

ARCHIE SHEPP : I AM JAZZ ... IT'S MY LIFE

(Archie Shepp: Je suis jazz ... c'est ma vie)

Land	Frankreich 1984
Produktion	Pi Productions, INA
Buch, Regie	Frank Cassenti
Kamera	Jean-Michel Humeau, Bruno Privat, François Manceaux
Musik	Archie Shepp (ts), Siegfried Kessel (p), Wilbur Little (b), Don Mumford, Clifford Jarvis (dr), Cheikh Tidiane Fall (perc)
Ton	Jean-Claude Reboul
Schnitt	Annie Mercier
Produktionsleitung	Hubert Niogret

mit Archie Shepp, Siegfried Kessel, Wilbur Little, Don Mumford, Clifford Jarvis, Cheikh Tidiane Fall

Uraufführung 15. 5. 1984, Perspectives du Cinema Français, Cannes

Format 16 mm, Farbe

Länge 52 Minuten

Inhalt

Ein außergewöhnliches Filmporträt über eine der umstrittensten Persönlichkeiten der heutigen Jazz-Szene. Der Multi-Instrumentalist, Komponist, Poet, Stückeschreiber und Lehrer Archie Shepp legt seine Überzeugung dar und spielt einige Stücke im New Morning Club von Paris.

Frank Cassenti über seinen Film

Ich bin Archie Shepp zufällig begegnet. Eines Abends stieß ich mit ihm zusammen und fragte ihn, ob er daran interessiert sei, einen Film zu machen. Damals ahnte ich noch nicht, welch ein Abenteuer dies werden würde, und daß der Film sich für uns beide – auf menschlicher und musikalischer Ebene – als eine wirkliche Entdeckung erweisen würde. Shepp sah sofort eine echte Chance, mit mir und der Crew zusammenzuarbeiten, um zu versuchen, bestimmte Abschnitte der Jazzgeschichte zu fixieren.

Ein anderer Aspekt, der uns beide reizte, war mein Vorschlag, daß Shepp sich nicht 'real' darstellen, sondern als Schauspieler agieren sollte. Er besaß ja einige Schauspielerfahrung und hatte zuvor auch mehrfach mit Theaterleuten zusammengearbeitet sowie ein Stück ('The Communist') und mehrere andere Arbeiten geschrieben. Ich machte ihm also präzise Angaben über Kamera, Beleuchtung usw., und er spielte im doppelten Sinn des Wortes seine Musik.

Während der Dreharbeiten mußte ich immer an Cassavetes denken, an die Musikalität seiner Filme und ihr 'jazz-feeling'. Das

war insofern sehr wichtig, als Cassavetes' Filme (wie Shepps Musik) bedeutende Bezugspunkte in der amerikanischen Sozialgeschichte sind. Durch Shepps Musik wollte ich das Porträt eines schwarzen amerikanischen Intellektuellen zeichnen, eines Mannes, der stets musikalisch, mit Körper und Seele, auf die unterschiedlichen Erschütterungen und Schläge der Gesellschaft reagiert hat. Ich hoffe, daß der Zuschauer durch den Film erkennt, daß der Jazz besser als jede andere Art von Musik den Puls unserer Zeit reflektieren kann – und daß sein 'Tempo' immer genau richtig ist.

Kritik

Ein Film über Musik und insbesondere über einen Jazzmusiker hat stets etwas Zwitterhaftes. Man weiß nie, wem hier der Vorzug gebühren soll: der Musik, die man hört, den Interpreten, der Anekdote oder der Studie. Nachgiebig und erstaunt sind die Filmemacher angesichts einer Musik, die sie nicht kennen. Rar sind die Musiker, die das Zeug zum Filmemacher haben und noch rarer die Filmemacher, die zugleich Musiker sind. Eine Ausnahme von der Regel ist Frank Cassenti, der Bassist der Gruppe 'Fusion Jazz Quartet'. Eines von vielen Mitteln, um in den schrecklichen Gesetzen des Filmschungels zu überleben. Mit ARCHIE SHEPP: I AM JAZZ ... IT'S MY LIFE hat er nicht den ersten Versuch in dieser Richtung unternommen; seit 1979, seit *Ainama-Salsa pour Goldman* finden sich in seiner Filmographie zahlreiche Beiträge über Jazz.

Zweifellos ist diese Begegnung zwischen Film und Jazz auf die Tatsache zurückzuführen, daß Shepp nicht nur Jazzmusiker ist, dazu noch einer der bedeutendsten seiner Generation, sondern gleichzeitig auch Schauspieler und Theatermann (er war anderthalb Jahre lang Mitwirkender in Jack Gelbers Bühnenstück 'The connection' und verfaßte ein Stück namens 'The communist'). Shepp, der Werke hervorgebracht hat, die von der musikalischen Vergangenheit Afrikas unmittelbar inspiriert sind, ist Urheber des großen Free-Jazz Abenteurers, dem er gemeinsam mit Ornette Colemann und Albert Ayler seinen Adelsbrief gab. Zweifellos ist er auch heute noch derjenige, der dem Geist der musikalischen Revolution der 60er Jahre am treuesten geblieben ist. Seit zwanzig Jahren durchtränkt er die Musik mit seinen musikalischen Poemen, die er der Welt vorhält, um die schwarze Kultur zu verteidigen, die Erinnerung an ein besiegtes, geverteilt, gepeinigtes und vergewaltigtes Volk. Nie spricht man von der schwarzen Diaspora, obwohl es die bedeutendste ist, die die Weißen durch die Deportation von Millionen von Sklaven verursacht haben. Eine fragmentierte Kultur, die eine vielschichtige Musik hervorgebracht hat. Denn was kann es Unterschiedlicheres geben als einen Samba und einen Blues?

Archie Shepp vereint afrikanische Rhythmen mit der Sprache seiner Heimat Florida. Weil er anderen zuhört, wurde er Autor von musikalischen Poemen. Sagte er nicht: „Um Musiker zu sein, muß man Informationen sammeln, sensibel sein, offen für das, was andere sagen, ein Bewußtsein von der eigenen Kultur entwickeln, seine Wurzeln kennen"? Von all dem handelt der Film, in dem Archie Shepp spielt, singt, rezitiert und Bemerkenswertes über die schwarze Gesellschaft, aber auch über die amerikanische Gesellschaft erzählt, die seinem Bemühen, dieses Produkt, den Jazz wiederzuerlangen, keine Schranken auferlegt, aber alles Randständige kontinuierlich beschneidet.

Archie Shepp, unangepaßt, weil bewußt, ist ein Militanter der Musik seiner Zeit. Shepps Engagement kommt nicht von ungefähr. Es entstand aus einer Erfahrung, die in seiner Musik beständig wiederkehrt.

Robert Grelier, in: La revue du cinéma, Nr. 399, Paris, Nov. 1984

